

Tagebuch eines WM – Helfers

Erzählt von
Ilona Meihofner



ilona@meihofner.de
www.meihofner.de

Weltmeisterschaften der Nordischen Disziplinen 16.-27.02.2005 in Oberstdorf

In Oberstdorf herrscht längst wieder die normale, wintersaisonale Betriebsamkeit. Die wunderbaren Tage der Nordischen Weltmeisterschaft sind vorbei, „Schnee von gestern“ und gehören schon wieder der Vergangenheit an.

Doch die Gedanken an diese Zeit der großen, sportlichen Erfolge und des perfekten organisatorischen Ablaufs, werden noch lange in unserer Erinnerung lebendig und unvergessen bleiben.

Diese WM-Tage waren so voller besonderer Ereignisse und vieler Momenterlebnisse, die es mir wert erscheinen lassen, ein wenig „Buch zu führen“ und somit noch einmal die kleinen Geschehnisse „am Rande“ Revue passieren zu lassen.

Werft also mit mir noch einmal einen Blick zurück, um die Momente des Glücks und der Freude, der Begeisterung und der Verbundenheit mit den verschiedenen Nationen, dem Publikum und aller beteiligten Helfer erneut zu erleben.



Am Anfang

„Hallo, grüß dich.“ und „ Na, du? Auch wieder dabei.“ Viele solche Rufe gehen hin und her, freudig werden viele Hände geschüttelt, man umarmt sich herzlich, fröhlich wird auf manche Schulter geklopft, während wir Freunde und Bekannte von der Vor-WM 2004 wiedererkennen. Doch inzwischen sind auch viele neue Gesichter hinzu gekommen, die von weit her zu dieser Weltmeisterschaft als freiwillige Helfer gekommen sind.

Eckard, das Nordlicht, hat sich auf den weiten Weg von Kiel nach Oberstdorf gemacht, um hier mit dabei zu sein. Silke, die Sauerländerin, kommt aus Echthausen, ein kleines Nest, zwischen Soest und Dortmund. Über ihre Bewerbung als ehrenamtliche Helferin für die Weltmeisterschaften in Oberstdorf gab es sogar ein Interview mit ihr bei ihrer Heimatzeitung, welches uns Silke freudig zeigte.

Corinna, Ursula und Werner sind Allgäuer und wohnen in Kempten. Sie werden ab heute Zugpendler sein zwischen Kempten und Oberstdorf, Rainer, der gebürtige Thüringer und seit einigen Jahren Wahl-Allgäuer, steigt jeden Morgen in den Pendelzug von Sonthofen nach Oberstdorf.

Für sie alle heißt es von heute an jeden Morgen noch etwas früher aufzustehen, damit die Bahn nicht vor der Nase weg fährt und sie rechtzeitig zum „Arbeitsplatz“ im Sprungstadion gelangen.

Nur Reiner, mein Kamerad und bessere Hälfte, und ich sind Lokalmatadoren in unserer Truppe und wohnen direkt in Oberstdorf. Wir haben somit den Vorteil, jeden Morgen noch ein halbes Stündchen länger schlafen zu dürfen. Für uns bedeutet der Weg in die Allgäu Arena nur einen strammen Fußmarsch von fünfzehn Minuten.

Die Eröffnungsfeier

Heute, am 16.2.05, beginnt der erste Helfereinsatz der Weltmeisterschaft 2005. Am späten Nachmittag wird die Eröffnungsfeier in der Allgäu Arena stattfinden und alle hoffen, dass das Stadion ausverkauft sein wird. Der Tag ist grau und es schneit seit dem frühen Morgen.

Natürlich ist auch Leo da! Leo von der Feuerwehr in Fischen, der uns als Capo von der Vor-WM 2004 bestens bekannt ist. Heute hat er auch seine Frau Ingrid mitgebracht, die ihn eifrig bei der Ausgabe der gelben Security-Ordner-Westen, unsere Arbeitskleidung für die nächsten 12 Tage, unterstützt. Wir erhalten ebenso unsere Akkreditierung, die uns als WM-Helfer ausweist und den Ordnern an Toren und Eingängen den wichtigen Hinweis gibt, ob man uns einlassen darf oder nicht.

Dann bekommen wir noch ein besonders wichtiges Utensil: Das Gutschein-Helferbuch mit unserem aufgedrucktem Namen. Innen befinden sich für jeden WM-Tag Gutscheinbons für Essen und Trinken. Na, dann sind wir ja mit allem bestens versorgt!

Nachdem Leo letztendlich noch unsere Anwesenheit kontrolliert und sorgfältig vermerkt hat, sind wir bereit, uns auch bei Hektik und Stress nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, allen Unbillen des Wetters zu trotzen und stets freundlich und hilfsbereit gegenüber den Zuschauern und Gästen während dieser Nordischen Weltmeisterschaft zu sein.

Ach ja, das ist auch noch unser Capo Andreas! Hallo, Andy! Schön dass du wieder unser Capo sein wirst! Diesen jungen Mann kennen wir auch von der Vor-WM 2004. Breit grinsend steht er da, der Andreas Stoelzle, Das Funkgerät hat er schon in der Brusttasche verstaut, die Kopfhörer sitzen über dem breiten, wärmenden Stirnband

und vervollständigen das bekannte Bild von Andreas, dem stets ruhig und gelassen wirkenden Feuerwehrmann aus Fischen.

„Also Leute, auf geht's!“ Andreas setzt sich an die Spitze seiner kleinen Helferschar und marschiert mit uns hinauf zur Hangtribüne F. Die gelben Ordnerwesten werden angelegt, jeder nimmt seinen Platz ein. Mein Ehemann steigt die vielen Stufen zum Ende der Tribüne hinauf. Von dort wird er darauf achten, dass sich niemand unbefugt durch den Waldweg der Tribüne oder gar dem Schanzenturm nähert.

Andy übernimmt das Mittelfeld auf der Tribüne. Er wacht darüber, dass alle Besucher ihren Platz richtig einnehmen, keine Lücken entstehen, und dass vor allem die steile Treppe stets frei zu gängig bleibt.

Rainer, der Thüringer aus Sonthofen, und ich beziehen unseren Posten unterhalb der Videowand. Dort haben wir mit eisernen Gitterstellwänden einen provisorischen Eingang zum Tribünenaufgang errichtet.

Mit dem Arbeitsplatz „Hangtribüne F“ sind wir alle sehr zufrieden. Der Blick auf die Schanze und den Auslauf ist frei. So werden auch wir Gelegenheit haben, das sportliche Geschehen beim Skispringen zu verfolgen.

Noch liegt das Stadion fast leer vor uns. Emsig sind schon viele der „Blaumänner“ damit beschäftigt, den in der Nacht zuvor frisch gefallenen Schnee von den Tribünen zu kehren. Diese Helfer sind genau wie wir in das strahlende Weltmeisterschaftsblau der Vuarnet-Skianzüge gekleidet. Ihre gelben Helferwesten leuchten über dem Blau der Anzüge und beleben das grauweiße Licht an diesem trüben Winternachmittag.

Die im Auslauf des Sprungstadions aufgestellte runde Bühne wird immer wieder von den unermüdlich hin und her fegenden Besen vom herabfallenden Schnee befreit. Doch es scheint allmählich ein Sisyfus- Unterfangen zu werden, denn es hat wieder stärker zu schneien angefangen und schnell sind alle frei gekehrten Flächen mit einer flockenzarten Decke versehen.

Also weg mit den Besen! Es ist Winter in Oberstdorf! Gott sei dank! Es schneit wie es sich gehört zu dieser Jahreszeit und es drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob da wohl nicht der Pfarrer Guggenberger beim letzten sonntäglichen Gottesdienst bei „dem ganz droben“ ein gutes Wort für die WM-Veranstalter eingelegt hat?

Im faden Dämmerlicht des Eröffnungstages der Weltmeisterschaft glaubt man kaum, dass die im Augenblick noch verwaisten Ränge und Tribünen in weniger als einer Stunde mit vielen tausend Zuschauern besetzt sein werden.

Plötzlich gleißende Helligkeit! Silbrig strahlend ergießt sich das Licht der riesigen Flutlichtlampen in den gesamten Stadionbereich. Mit ihrem Leuchten erhellen sie den Schattenberg und das Rubihorn, tauchen das Gelände um den Kühberg herum in taghelles Licht. Eiskalt geben abertausend Schneekristalle das Leuchten zurück. In hellem Glanz leuchtet der Sprungturm der großen Schanze auf. Oberstdorf hat ein neues Wahrzeichen!

Du lieber Himmel, was ist das! Erschrocken schauen wir uns an. Mit ohrenbetäubendem Lärm setzt ohne Vorwarnung schlagartig die Beschallung der Musikanlage durch den Bayerischen Rundfunk ein. Man gibt sich dort oben in der Zentrale alle Mühe, dass es recht ordentlich laut herauskommt aus den überdimensionalen blauen Lautsprechern und uns dröhnen bald heftig die Ohren. Doch die Rhythmen sind heiß und fetzig, erleichtern den vielen Schneeräumern ihre Arbeit und wie von selbst beginnen wir uns in Beinen und Hüften zu wiegen.

Na, kein Wunder es ist hier oben lausig kalt und Bewegung tut Not, damit wir nicht den ersten WM-Tag als Gefrierstücke erleben! Wir ziehen die Jackenkragen etwas höher und die Mützen tiefer ins Gesicht. Seit einer Stunde stehen wir auf unserem Posten und schauen voller Erwartung auf die nun schnell herein strömenden Zuschauer. Jetzt geht's los, jetzt geht's los!

Eine kleine Gruppe nähert sich der Hangtribüne und unserem Eingangstor. „Grüß Gott,“ begrüßt Rainer mit leicht thüringischem Dialekt, die Herannahenden. „Ticket bitte“, fragt er höflich lächelnd jeden Gast, der auf unsere schöne Tribüne hinaufsteigen möchte. Behutsam legt er den Arm um deren Schultern und geleitet

jeden einzelnen sanft in Richtung des Aufstiegs. Es ist einfach wunderbar wie viel Vertrauen er mit dieser Geste von Anfang an den mit verzagtem Blick aufwärts schauenden Zuschauern vermittelt! Da kann doch gar nichts schief gehen!

Doch während die jungen Zuschauer sportlich flott die ersten von den 220 Stufen erklimmen, um sich hoch oben der Tribüne einen guten Platz zu sichern, macht sich auf einigen älteren Gesichtern ein leichtes Erschrecken breit. Mein Gott, ist die Treppe steil!

„Wie bitte, da soll ich hinauf steigen? Ich bin nicht schwindelfrei!“ ist der ängstliche Kommentar einer Dame mittleren Alters. Freundlich bieten wir ihr an, sich im Geländebereich E 2 einen sicheren Stehplatz zu suchen.

„Aber mein Mann ist schon oben“ entgegnet sie uns aufgeregt. Sie fingert an ihrem dicken Schal, es scheint als lockere sie die wärmende Umhüllung, um genügend Freiraum zum Luftholen zu haben, den sie für das Nachsteigen zur besseren Hälfte sicherlich dringend benötigt.

„Also, ich versuch es mal“ flüstert sie uns mit zaghafter Stimme zu und erklimmt mutig die ersten Stufen. Oben erwartet sie immerhin der Ehemann! Wir begleiten die Dame mit unseren Augen, um notfalls bei etwaigen Schwindelanfällen sofort behilflich sein zu können. Tapfer erklimmt sie Stufe und Stufe, um bald darauf in der Menge zu verschwinden. Na, das hätten wir geschafft! Doch da wartet schon der nächste „Verweigerer“ auf uns:

„Nein, also wirklich! Da steige ich nicht hinauf!“ teilt uns eine junge Frau energisch mit und weist uns gleich auf ihren in freudiger Erwartung gerundeten Leib hin.

Nein, eine Frühgeburt wollen auch wir auch an diesem ersten WM-Tag nicht zu verantworten haben und Helfer Rainer führt die werdende Mutter in wiederum sanfter Umarmung in Richtung Geländestehplatz E 1 zum nächsten dort stehenden Security-Ordner.

Inzwischen hat sich trotz einiger anfänglicher Proteste die Hangtribüne F bis auf Stufe 150 gut gefüllt. Einem frisch hüftoperierten Mann erlauben wir großzügig sich im Sicherheitsbereich des Rettungsweges aufzuhalten. Dort steht er nun, einsam auf seine Krücken gestützt, Halt suchend leicht an das Holzgeländer gelehnt. Ob er die argwöhnischen, bohrenden Blicke der anderen Anfragenden, denen wir leider keine Erlaubnis für den Aufenthalt im Rettungswegbereich erteilen konnten, in seinem Rücken spürt?

In weniger als einer Stunde ist das Stadion gefüllt. Es ist dunkel geworden. Die vom Himmel unentwegt herabfallenden Flocken schaffen eine verzauberte Winterlandschaft, die genau zu dem Szenarium passt, das sich nun im Auslauf des Sprungstadions abspielt.

Klangvolle Sphärenmusik erfüllt die Allgäu Arena. Die Flutlichter erlöschen und dämmriges Dunkel herrscht im Stadion. Da, ein Spotlight zielt zum Himmel, erfasst das starke Transportseil der Nebelhornbahn und wir erkennen, dass aus der über der Arena hängenden Gondel endlich die von allen erwartete Schneekönigin Nora auf einer Mondsichel in das Areal des Springerauslauf hinabschwebt.

Die vielen tausend Zuschauer klatschen begeisterten Applaus und genießen trotz immer heftigeren Schneetreibens den Auftakt eines kurzweiligen Wintermärchens, das sich schöner und reizvoller in keiner anderen Weltmeisterschaftsstätte als unserem heimatlichen Bergdorf abspielen könnte!

In den nächsten zwei Stunden werden wir Zeuge eines wie von Zauberhand erschaffenen Wintermärchens, in dem es außer der schönen Schneekönigin noch einen Elfentanz im Schneegestöber von Frau Holle zu sehen gibt. Das nachfolgende heidnische Spektakel des Wilde Mändle Tanzes bildet einen besonderen Gegensatz dazu.

Obwohl die abendliche Außentemperatur inzwischen im Minusbereich angelangt ist, trotzen die Mädchen und Buben der Oberstdorfer Trachtengruppe dem Winter und führen uns ihre Allgäuer Trachtentänze in kurzen Lederhosen und Sommerblusen, hemdsärmelig und mit nackten Armen und Beinen, vor. Der tosende Applaus des

Publikums ist ihnen sicher, als die jungen Leute nach kurzer Verbeugung schnell die Bühne wieder verlassen und in die warmen Umkleideräume eilen.

Die Feier endet mit einer wunderbaren Lasershows in rot, grün und blau. Die bunten Lichterstrahlen erfassen die umliegenden Berge und schneebedeckten Tannen. So bilden sie ein perfekte Kulisse zu den Geschehnissen in der Allgäu Arena. Das nachfolgende brillante Feuerwerk ist der krönende Abschluss einer besonders gelungenen Eröffnungsfeier, deren hervorragende Choreografie das Areal am Fuße des Schattenberges für kurze Zeit in eine märchenhafte Feenlandschaft verwandelt.

Die Zuschauer sind vollauf begeistert und der tosende Applaus sagt tausendmal Danke für diese wunderbare Feier, die hinter keiner anderen Eröffnungsfeier der vielen anderen sportlichen Ereignisse der Welt zurückzustehen braucht!

Am Ende der Vorführung heißt es dann für uns, alle auf der Tribüne stehenden Zuschauer wieder sicher hinunter auf die Erde zurück zu bringen. Gut, dass die gleißenden Flutlichter eingeschaltet werden, sonst müssten wir wohl den einen oder anderen älteren Gast persönlich nach unten führen. Doch alle Zuschauer verlassen unversehrt ihren luftigen Aussichtspunkt und die Allgäu Arena leert sich in wenigen Minuten. Sicherlich hat auch die eisige Kälte an diesem Februarabend ihren Anteil daran, dass unsere Gäste schnellstmöglichst nach Hause in ihre warmen Stuben eilen.

Auch für uns heißt es: Feierabend für heute! Andreas, der Capo, entlässt uns mit dem freundlichen Hinweis, dass wir uns am nächsten Morgen um 8.00 Uhr wieder am Treffpunkt am Schanzenhaus einfinden. Der erste Tag der WM ist geschafft!

Im Nordic-Park

Im dichten Schneetreiben treten wir nun den Heimweg an. Unsere vom langen unbeweglichen Stehen eiskalten Füße erwärmen sich alsbald und der Gedanke mit einigen Freunden doch noch im Nordic Park an der WM-Bar vorbei zu schauen, wird schnell in die Tat umgesetzt.

Im Oberstdorfer Kurpark hatte sich den vergangenen Monaten viel verändert. Dort, wo sonst die „kleine, knochige Nackte“ hockte, ist Erde aufgeschüttet worden, der kleine Teich ist trockengelegt und ebenerdig gemacht .Die den Kurpark umgebende Mauer ist auch nicht mehr vorhanden und die Statue des bronzenen Bären macht sich inmitten des nun weiten Platzes seltsam aus.

Im Rondell der uns umgebenden Snackhütten und Getränkebuden suche ich vergeblich nach den so vertrauten Kunstwerken des Bildhauers Kalot. Der flötenspielende Knabe, die lange, spindeldünne Tänzerin warten sicher im Winterquartier darauf, dass sie im Frühjahr wieder ihre angestammten Plätze einnehmen dürfen.

Direkt vor dem Kurhaus, dort wo im Sommer Schach gespielt wird, steht eine riesige Bühne mit extra großen Lautsprecherboxen. Aus denen kommt der Sound, der uns die Ohren heute nochmals laut klingen lässt und eine Unterhaltung fast unmöglich macht.

Nur wenige Meter vor der Bühne ein Laufsteg, der für die Siegerehrungen vorgesehen ist. Die neu entstandene Fläche dieses großen Platzes ist von vielen kleinen Verweilstationen mit Stehtheken umgeben, auch die wohlbekannten Holzhütten vom Winterfest sind aufgestellt worden. Hier gibt es wieder die bekannten Gourmetspezialitäten sowie Deftiges und Herzhaftes für den hungrigen Magen.

Nah beim Kurhaus-Café steht das große Zelt des Bayernzelt. Vom deftigen Bergkäse bis zum Blutwurst-Schnaps darf man hier alles kostenlos probieren. Gleißend blau blendet uns das Licht, das aus dem Zelt des Bayernsenders kommt. Blinzelnd lassen wir uns von den Hostessen einen Kugelschreiber und einen Bayern-1-Anstecker schenken.

Zurück geht's dann an die WM-Bar. Etwas strauchelnd wegen des sulzigen Schnees, der sich auch in kleinen, unvermuteten Untiefen befindet und uns dort beinahe der Länge nach hinschlagen lässt, erreichen wir den Eingang zur alten Wandelhalle.

Dicke Vorhänge schützen die Geschehnisse an der einstmals längsten Bar der Welt vor der beißenden Kälte. Ahnungslos treten wir ein und geraten urplötzlich in ein brüllendes, stampfendes Gewühl von ausgelassenen, laut singenden Menschen. Auch hier schallt uns aus übergroßen Lautsprechern fetzige Diskothekenmusik entgegen.

Die Fröhlichkeit der Menschen um uns herum und die heißen Rhythmen der Musik reißen uns mit. Doch bald ist für uns „Zapfenstreich, denn am nächsten Morgen heißt es wieder früh aufstehen, um rechtzeitig am vereinbarten Treffpunkt zu sein.

Der nächste WM-Tag

Um kurz nach halb acht morgens verlassen Reiner und ich unser Haus. Das Thermometer zeigt Minusgrade. Dick verpackt in wärmender langer Unterwäsche und dem kuscheligen Vuarnet-Faserpelz, unter dem winddichten Goretex-Anzug der Helferausrüstung, streben wir schnellen Schrittes dem Aufstieg der Allgäu Arena zu.. Schon beim Supermarkt „Norma“ öffnet mein Mann schnaufend seine Anorakjacke. Nein, zum Nordic Walking ist unsere wasserdichte Ausrüstung sicherlich nicht gedacht! Der Schweiß läuft uns in den Nacken, unter den warmen Fleecemützen kleben die Haare nass am Kopf. Unaufhörlich fallen Schneeflocken vom Himmel. Na prima, der Wetterbericht stimmt doch, denken wir und stapfen mutig weiter durch den sulzigen Schnee.

Während uns das Schwitzwasser am Rücken hinunter läuft erreichen wir den Aufgang zum Stadion über den Faltenbach zum Schanzenhaus. Am Aufgang, gesichert durch eiserne Gittertore, stehen Security-Ordner mit gelben Westen. Kumpels also! Freundlich lächelnd wollen wir an ihnen vorbei gehen, doch ein gezielter Blick und die forsch gestellte Frage nach unserer Akkreditierung, lassen uns alsbald die Wichtigkeit dieses Plastikkärtchens erkennen. Nachdem von den Kollegen gewissenhaft kontrolliert wurde, dürfen wir endlich passieren und den nicht minder schweißtreibenden Aufstieg zum Schanzenhaus in Angriff nehmen. Der Frühsport wäre somit auch bewältigt!

Am Treffpunkt herrscht schon emsige Betriebsamkeit. Gut, dass Leo jeden Morgen einen kleinen Anwesenheits-Check macht, so können wir für ein paar Minuten verschnaufen und mit den anderen Kollegen einige freundliche Begrüßungsworte wechseln.

Mit dem Capo Andreas beziehen wir wieder unsere Position bei der Hangtribüne. Heute steht das Offizielle Training auf dem WM-Zeitplan und die Zuschauer werden schon um 9.00 Uhr in den Stadionbereich eingelassen.

Von Andreas erfahren wir, dass für die Hangtribüne F ca. 300 Schüler erwartet werden. Wenn es uns möglich sei, sollten wir die Kinder zählen, lässt er uns grinsend wissen. Mein Kollege Rainer und ich schauen uns an. Zählen! 300 heran wieselnde, quirlige Kinder. Na klar, wir werden es versuchen! An das Endergebnis unserer Rechnerei glauben wir aber jetzt schon nicht!

Lärmend erscheint auch bald die Kinderschar. Auf unsere Frage nach den Tickets ziehen die meisten ein mehr oder weniger zerknülltes Stück Papier aus Hose oder Jacke. Halten es uns in Hosen- oder Jackenhöhe zur Ansicht entgegen und eilen schon flink in Richtung Tribüne.

Schnell haben wir die Farbe des Tickets erkannt und unsere Augen versuchen zumindest die Vielzahl der Kinder zu zählen und die vorgehaltenen, oft kaum noch als Eintrittskarte erkennbaren Papierschnipsel zu kontrollieren. Nachdem die seitlichen Stehränge zu dreiviertel besetzt sind, wagen wir es, dem Capo ein Abzählergebnis von ungefähr 300 jungen Zuschauern mitzuteilen.

Was die jugendlichen Fans nach dem Training an Papier und Abfall gleich an Ort und Stelle hinterlassen, statt in die bereitgestellten Mülltonnen zu werfen, wird am späten Nachmittag von ebenfalls ganz jungen Helfern emsig eingesammelt.

Die Veranstaltung verläuft relativ ruhig, außer den vielen Kindern sind noch einige begleitende Lehrer da, nur wenige erwachsene Fans haben den Weg heute ins Stadion gefunden.

Natürlich haben WM-Helfer auch eine Mittagspause. In der Oybele-Halle, so heißt es, gibt es für alle WM-Helfer jeden Tag ein warmes Mittagessen.

Neugierig, wie weit es wohl von unserem Standort bis zur „Futterstelle“ in der Oybele Halle ist, beschließe ich einen kleinen Spaziergang nach unten zu machen und mich ein wenig umzusehen. Mit Getränke- und Snackwünschen von den Kollegen beauftragt, mache ich mich in normalen Gehtempo auf den Weg zur Oybele Halle.

Nach mehr als 10 Gehminuten erreiche ich das alte Gebäude, in dem in Hochsaisonzeiten im Sommer allwöchentlich die Oberstdorfer Heimatabende stattfinden. Im Saal ist es zu dieser Stunde noch ruhig, nur wenige Helfer sitzen an den Bierzelttischen.

Auf meine Frage, was es denn für „Snacks“ gäbe, darf ich M-Joy Schokoladetafeln mitnehmen. Na, das kann ja heiter werden! Jeden Tag M-Joy Milkaschokolade ist nicht so günstig für die Figur! Doch ich nehme, was ich bekommen kann, damit ich nicht mit leeren Händen zu den anderen zurückkehren muss. Auf dem Rückweg geht's bergauf und ich benötige 15 Minuten bis ich wieder die Hangtribüne erreiche. Doch dieser kleine Spaziergang tut gut und bietet einen angenehmen Ausgleich zu dem doch ungewohnten, langen Stehen am „Arbeitsplatz“.

Schnell habe ich den anderen Helfern berichtet. Jetzt wissen wir doch gleich besser Bescheid und verabreden uns um 12.30 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen. Ich bin sehr froh, dass es für uns Helfer eine warme Mahlzeit gibt und freue mich besonders, dass ich während der WM-Tage nicht auch noch selbst am Abend kochen muss.

Das Essen mundet allen gut und ist sehr schmackhaft. Da die Speisen nicht besonders warm sind, werden die Teller schnell geleert. Doch niemand äußert sich negativ, dass die Gerichte nur lauwarm ausgegeben werden. Wir alle haben Verständnis dafür, immerhin ist auch die Außentemperatur sehr niedrig in diesen Februartagen und wir hoffen auf Verbesserung. Wird schon noch werden!

Das weitere Training im Sprungstadion verläuft am Nachmittag ruhig und ohne besondere Vorkommnisse. Doch im Langlaufstadion im Ried haben sich inzwischen

die ersten, großen Ereignisse getan. Durch die Ansage in der Arena werden wir davon unterrichtet, dass Ronni Ackermann einen Goldmedaillensieg im Herren Einzelstart über 15 km gewonnen hat. Wir jubeln und freuen uns wie die Kinder!

Keine Frage, trotz des langen Tages wollen wir natürlich bei der Siegerehrung unseres Athleten im Nordic Park dabei sein. Gegen 18.30 Uhr ist auch für uns endlich wieder Feierabend. Die steifen Glieder erwärmen sich schnell bei dem raschen Gang hinunter bis zur Dorfmitte, wo sich im Nordic Park inzwischen schon viele tausend Fans eingefunden haben, um Ronni Ackermann und die anderen Athleten gebührend zu feiern.

In dem großen Menschengewirr können wir gerade noch einen winzig kleinen Stehplatz hinter dem Kameramann des Bayerischen Rundfunks ergattern. Von der Ferne ist die riesige Videoleinwand kaum noch zu erkennen, doch die Ansagen des Moderators sind Dank der großen Lautsprecherboxen gut zu hören!

Da, vor uns versucht doch gerade ein Zuschauer den kleinen Aufbau zum Kameramann über eine Leiter zu erreichen. Ein angebrachtes Verbotsschild an der Leiter kann ihn nicht von seinem Vorhaben abhalten. Unbeirrt von unseren Ausrufen setzt er einen Fuß vor den anderen auf die Leitersprosse und versucht sich somit einen besseren Aussichtsplatz zu beschaffen. Na, wenn gutes Zureden nicht hilft, müssen wir doch gleich ein wenig handgreiflich werden! Mit einem beherzten Griff von hinten an seinen Mantelkragen und unserem nachfolgenden stummen Kopfschütteln, lässt er dann doch von seinem Vorhaben ab und tritt den Rückzug an.

Der Goldmedaillenrausch liegt über dem mit vielen hundert Zuschauern überfüllten Platz wie eine einheitliche Euphorie. Die gemeinsame, gleichzeitig erlebte Freude lässt die Menschen in diesen Minuten dicht zusammenrücken. Vergessen sind in diesen Momenten die trostlosen Ereignisse der Weltpolitik, heute zählen nur die gemeinsam errungenen Medaillen!

Deutsche, Russen, Slowenen, Norweger und Finnen, sie alle schwingen im freudigen Rhythmus ihre hoch in den nächtlichen Sternenhimmel hinaufragenden nationalen Banner und Fahnen.

Nach der Siegerehrung erklingt die deutsche Nationalhymne. Von vielen tausend jungen und alten Stimmen getragen, erklingt die aufrichtige und schöne Melodie, deren Ausklang in frenetischen Jubel der Fans endet.

Es ist ein ergreifender Moment und man wünscht sich unwillkürlich, dass auch diese Weltmeisterschaft, die so viele Nationen zusammenführt, ein wenig dazu beiträgt, dass die Menschen in dieser Welt immer wieder aufs Neue bereit sind, miteinander und vor allem mit gegenseitiger Toleranz in Freundschaft zu leben.

Als wir an diesem Abend nach Hause kommen und uns müde aus der wärmenden Umhüllung schälen, treibt uns die Wärme des Hauses sofort eine glutrote Hitze auf Wangen und Nase. Unsere Gesichter sehen aus, als hätten wir zu tief ins Rotweinglas geschaut! Dabei hatten wir nur einen ganz normalen elf Stundentag bei durchschnittlich minus 6 Grad draußen verbracht!

Uns gelüstet nach Fernsehbildern der Weltmeisterschaft, doch das platte Liegen des vom langen Stehen geschundenen Körpers auf dem Sofa lässt uns alsbald die Augen vor Müdigkeit zu fallen. Gerade noch mit letzter Kraft schaffe ich es mit schmerzenden Fußsohlen den Weg ins Schlafzimmer zu gehen. Morgen um 6.15 Uhr ist die Nacht vorbei, morgen beginnt wieder ein neuer WM-Tag.

Und wieder ein WM-Tag

Wie durch ein Wunder vergehen wie im Schlaf die Fußschmerzen und auch der Rücken hat sich gut erholt. Man hält doch noch was aus, stellen mein Mann und ich am nächsten Morgen zuversichtlich fest und freuen uns unserer guten körperlichen Kondition. Also, auf geht's! Hinein in die blauen Sachen und hinauf zum Schanzenhaus

Heute stehen spannende Wettkämpfe auf dem Plan. Darauf freuen wir uns alle und hoffen natürlich, dass uns auch die Helferarbeit ein wenig Zeit lässt, die sportlichen Abläufe zu verfolgen.

Da hat sich doch tatsächlich schon heute Morgen ein leuchtender Sonnenaufgang breit gemacht und verspricht uns, daraus einen strahlenden Wintertag mit azurblauem Himmel zu machen! Die Temperatur liegt wieder weit im Minusbereich.

Um diesen besonderen Morgen von allen Seiten und aus der Höhe zu genießen mache ich zum Frühsportausgleich den zweihundertzwanzig-Stufen-Aufstieg der Hangtribüne locker nur mit 2 winzig kleinen Verschnaufpausen. Eine wunderbare Gelegenheit, steif gefrorene Füße und Hände wieder zum Leben zu erwecken!

Weit geht der Blick über die Hörnerkette nach Bolsterlang. Linker Hand steht in einsamer Schönheit der Osterberg nahe der Sesselalpe, rechts davon erkennt man die Hänge des Geißberges bei Tiefenbach. Dick mit Schnee beladen liegen die Dächer von Oberstdorf zu meinen Füßen. Fast möchte man die Arme ausbreiten, um sich wie ein Adler hoch durch die Lüfte über diesen besonderen Naturschönheiten zu schwingen.

Ganz unten kämpft sich langsam eine dunkelhaarige, etwas kräftige Dame den Weg zu mir herauf. Ob sie wohl die zweihundertzwanzig Stufen bis zum Ende der Tribüne erklimmen wird? Im Moment hat sie das erste Drittel der Stahltreppe erreicht. Schweratmend hält sie sich am Geländer fest. Ihr Blick geht nach oben, scheinbar zweifelnd, ob sie sich diese Anstrengung noch antun wird. Na, ein wenig Aufmunterung kann dieser Dame nicht schaden, denke ich und winke ihr fröhlich von oben zu. Diese freundliche Geste ermuntert sie tatsächlich zum weiteren Anstieg. Tapfer erkämpft sie sich Stufe um Stufe. Noch einmal bleibt sie eine kleine Weile stehen, wagt einen ersten Blick auf diese atemberaubende Aussicht. Mit festem Schritt ersteigt sie nun die letzten 20 Stufen und erreicht schweratmend, doch mit glücklich aufblitzenden Augen die Plattform.

„Grüß Gott“ rufe ich der Dame zu und gratuliere ihr zu dieser sportlichen Leistung. Gleich kommt sie auf mich zu und nimmt meine Hand, um sie mir kräftig zur Begrüßung durchzuschütteln.

„Ich komme aus Chile“ teilt mir die Dame weiter mit. An ihrem oliv farbenen Teint kann man erkennen, dass sie kein Nordlicht zu sein scheint. Staunend genießt sie nun die Ansicht des Stadions aus der Vogelperspektive und bricht bei jedem neuen Rundblick immer wieder in freudige Ausrufe aus. Nun will sie ganz genau wissen, welche Berge sie von hier oben erkennen kann und ich gebe ihr bereitwillig Auskunft. Schnell ist der Bann gebrochen und die Dame mit der samtbraunen Haut erzählt mir mit äußerst lebhaftem, südländischem Temperament alsbald ihren gesamten Lebensgang in Chile und Deutschland.

Erst nach einer guten Weile beschließt sie, sich wieder an den Abstieg zu machen. Zum Abschied schüttelt mir die fremdländische Dame noch einmal kräftig die Hände, nicht ohne mich ausdrücklich auch auf die Schönheiten ihres Landes Chile aufmerksam zu machen, das, wie sie mir fest ans Herz legt, ich unbedingt noch in diesem Jahr besuchten sollte. Mit fröhlichem Winken schaue ich ihr nach wie sie dann langsam Stufe für Stufe wieder nach unten absteigt. Na ja, man weiß ja nie, vielleicht reise ich eines Tages doch noch nach Chile.....

Schon kündigt sich neuer Besuch auf meinem luftigen Arbeitsplatz an. Ein schlanker, drahtiger Mann, vielleicht beginnendes Rentenalter, erklimmt mit festem Tritt die vielen Stufen der Hangtribüne.

Die Freude über diesen sonnigen Tag leuchtet aus seinem Gesicht und, kaum dass er oben bei mir angekommen ist, beginnt auch er gleich zu erzählen. Ich erfahre, dass er schon vierzig Jahre in Oberstdorf wohnt. Welch großer Fan des Nordischen Skisportes er ist und dass er keine Veranstaltung versäumt. Auch er verabschiedet sich mit Handschlag und ich denke, dass vielleicht insbesondere die Höhe des Gesprächsplatzes, oder der heitere Tag, oder gar die gesamte Freude an dieser Weltmeisterschaft allen Menschen das Herz weit macht und sie sich ihren Mitmenschen ein wenig mitteilen müssen.

Dieser nette, ältere Herr wird in den nächsten Tagen bei allen Veranstaltungen im Sprungstadion zugegen sein und mich jedes Mal mit Handschlag wie eine alte Bekannte begrüßen. Darüber freue ich mich auch!

.... heute nur ein „halber WM-Tag!“

Ach, wie gut das tut! Heute können wir „ausschlafen“. Es ist wunderbar und der Körper erholt sich wieder von den Anstrengungen der letzten drei Tage. Am Morgen gibt es zu Hause ein gemütliches Frühstück in der wohligen Wärme der Küche. Doch nur zu schnell verrinnt die freie Zeit. Schnell noch die Waschmaschine mit Skisocken langen Unterhosen und Hemden gefüllt, damit diese unersetzblichen Bekleidungsstücke der Körpererwärmung sofort wieder einsatzbereit sind. Mein lieber Mann muss auch seinen Teil zur Ordnung beitragen und wird beauftragt, mit dem Staubsauger durchs Haus zu gehen.

Obwohl in diesen Tagen niemand außer der Katze Esmeralda durch die Räume spaziert, meine ich, dass diese allwöchentliche Reinigungsprozedur vonnöten ist. Hausfrauengespür?! Damit der Haussegen während der WM-Tage nicht schief hängt erledigt meine bessere Hälfte seinen Auftrag gleich und widmet sich dann wieder seiner morgendlichen Zeitung, um zumindest aus diesen Medien den genauen Verlauf der Weltmeisterschaft in Oberstdorf zu erfahren.

Zum Mittagessen wollen wir wieder ins „Oybele“, wir wollen ja auch auf keinen Fall die Gutscheinmarken verfallen lassen! Also auf geht's, flink das „blaue Gewand“ an, den Rucksack auf, bestückt mit der mit heißem Tee gefüllten Thermoskanne und Milka M-Joy, wandern wir unseren nun alltäglichen Gang erneut in Richtung Schattenberg-Stadion.

Der Nachmittag in der Arena verläuft ruhig. Das Wetter ist wieder einmal herrlich. Bilder vom stahlblauen, bayerischen Himmel und silbrigglänzendem Weiß des frischgefallenen Schnees in Oberstdorf sind in diesen Tagen so oft im Fernsehen zu bewundern, dass wir auch noch spät abends Anrufe von begeisterten Freunden aus

ganz Deutschland erhalten. Diese wunderschönen Naturaufnahmen sind die beste Werbung für unseren Ort und der Kurdirektor Barbian wird sich sicherlich bald auf neue Zuwachsstatistiken freuen dürfen!

.... ein ganz normaler WM-Sonntag

ja, eigentlich ein ganz normaler Sonntag. Nur nicht für uns ehrenamtliche Helfer. Wir stehen in aller Frühe auf, wir haben keinen anderen Wunsch, als um acht Uhr wieder am Treffpunkt zu sein und unseren Job zu machen. Noch haben wir keinen eigentlichen Konditionsverlust. Es macht einfach viel zu viel Spaß jeden Tag mit soviel netten und freundlichen Kollegen zusammen zu sein, die Begeisterung der Fans und die sportlichen Highlights live mitzuerleben.

Heute haben wir „volles Programm“ im Stadion, d.h., eine Veranstaltung am Vormittag, dann gegen Mittag ca. anderthalb Stunden Pause. Ein langer Arbeitstag von elf Stunden liegt vor uns.

Heute werden die Norweger erwartet.

Gleich nach Öffnung des Stadions erscheinen schon die ersten Gruppen. Ich bin erstaunt, dass diese nordischen Fans doch alle nicht mehr ganz so jung sind, wie es den Anschein hat. Die meisten Frauen und Männer sind zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt. Die Frauen tragen dunkle, dicke Wollröcke mit Schulterträgern. Darunter leuchten in hellem Rot und Blau die herrlichsten Strickmuster der wunderbaren Norwegerpullover hervor. An langen Schnüren tragen die Frauen Trinkgefäß, deren Verwendung bald unverkennbar wird. Immer wieder werden Flaschen und Thermoskannen hervorgeholt und, mit sicherlich Hochprozentigem gefüllt, umher gereicht.

Hiermit und natürlich auch mit den guten, sportlichen Leistungen der norwegischen Sportler, wird die Stimmung immer wieder tüchtig angeheizt. Alle sind lustig und vergnügt dabei, ich sehe niemanden umher torkeln oder gar randalieren.

Jetzt kommt der Zug der Norweger direkt auf unseren Bereich zu und ich kann die wilden Gesellen mit ihren bunten Mützen einmal aus der Nähe betrachten. Mit lautem Getöse vieler sonderbarer Musikinstrumente erklimmt die Meute unter Trommeln und Pfeifen die ersten Stufen der Hangtribüne.

Die Männer sind behangen mit nostalgischen Schneeschuhen, alten, rostigen Fangeisen und echten Kuhhörnern. Einer der Männer trägt sogar einen bleichen Elchschädel samt riesigen Elchschaufeln auf dem Rücken umher. Wild schaut er dabei um sich, doch in seinen Augen leuchtet der Schalk unverkennbar auf und lässt sogleich die aufkommenden beklemmenden Gedanken schnell wieder vergehen. Und dass sie auch noch gute Laune mitgebracht haben, lassen sie uns Helfer schnell wissen. Immer wieder werden wir gebeten, uns für ein schnelles Erinnerungsfoto mit ihnen in Positur zu stellen.

Nachdem diese wilden Gesellen ihre Plätze auf der Hangtribüne eingenommen haben, lassen sie nun bei jedem norwegischen Springer einen ohrenbetäubenden Trommelwirbel ertönen, dem es beinahe gelingt, sogar die riesigen Lautsprecherboxen der Ansage zu übertönen. Ich verstehe nun, warum mir so viele Oberstdorfer schon lange vorher angekündigt haben, dass eine Weltmeisterschaft Nordischer Disziplinen ohne die Norweger undenkbar ist!

Heute wird ein neuer Weitenrekord auf der Sprungschanze erreicht. Roc Benkovic aus der Slowenien ist der Sieger des Tages. Jubelnd wehen die Fahnen der Slowenen durch die eisige Luft und ein ganz in meiner Nähe stehender Slowene drückt mir noch ehe ich ihm entkommen kann, als Ausdruck seiner übergroßen Freude viele Male feuchte Küsse auf meine Hände.

Die Veranstaltung neigt sich dem Ende zu, unsere Hangtribüne leert sich allmählich und die Zuschauer verlassen in hereinbrechender Dunkelheit die Allgäu-Arena. Noch einmal werden wir herzlich von den scheidenden Norwegern umarmt und freudetaumelnd abgeküsst. Ach, sie sind wirklich wie die Kinder, fröhlich und unbeschwert in ihren bunten Kostümen hören wir sie noch lange mit dumpfen Trommelwirbeln in der Dämmerung verschwinden.

Auch für uns ist Feierabend. Die Hangtribüne ist bald wieder menschenleer. Stille senkt sich allmählich über das Stadion. Überall noch viele hundert fleißige Hände, die schnell wieder Sauberkeit und Ordnung in der Arena schaffen.

Nach diesem langen Tag freuen wir uns die warme Stube zu Hause, darauf endlich die müden Füße hoch zu legen und vor allem auf einen großen Becher mit heißem Kakao mit Schuss am Milka-Schokolade-Stand am Eingang der Allgäu-Arena.

..... *eine neue Woche mit der WM*

Der Arbeitstag beginnt wie stets um 7.30 Uhr Heute findet das öffentliche Training der Springer statt und es werden viele Schulklassen der umliegenden Schulen erwartet. Der Nachmittag gehört somit den Laufläufern draußen im Ried und wir werden, welche Freude, gegen Mittag Feierabend haben.

Heute gibt es zum ersten Mal den „Snack“, der auf unseren Essengutscheinen ausgewiesen ist. Am frühen Vormittag werden wir mit knusprigen Wurst- und Käsesemmeln versorgt, die wir alsbald hungrig in der kalten Luft des Morgens verputzt haben. Hhmm, das war wirklich fein! In den vielen Stunden, die wir draußen in der Kälte dieser Wintertage verbringen, haben wir doch einen recht ordentlichen Appetit entwickelt und sind dankbar für jegliche Art von Kalorien, die den Ofen in unserem Körper wieder ein klein wenig anheizen! Der Koch in der Oybele-Halle wird am nächsten Tag von uns ein dickes Lob bekommen!!

.... *Dienstag*

Es ist immer noch ungewöhnlich kalt in diesen Februartagen, das Thermometer zeigt zweistellige Minusgrade. Eisig schauen uns die Sterne von oben zu, als wir schnaufend und trotz der Kälte ein wenig schwitzend, den Treffpunkt um 7.30 Uhr am Schanzenhaus erreichen.

Leo teilt uns den Tagesplan mit und wir erfahren, dass heute Vormittag wieder viele Schulklassen erwartet werden. Ganz besonders viele Mädchen sind heute dabei, von den Schulen in Immenstadt und Kempten haben sie den Weg zu uns gefunden.

Da auch heute keine offizielle Wertungsveranstaltung, sondern nur öffentliches Training auf dem Plan steht, ist das Stadion nur halb gefüllt und der Moderator, Helmer Litzke, feuert die Mädels mit flotten Sprüchen immer wieder. Sie antworten ihm mit lauten schrillen Fangeschrei und haben offensichtlich viel Spaß dabei. Farbig bunt wehen die hochgehaltenen Fahnen der Deutschlandfarben in den Händen von vielen hundert Jugendlichen. Auch der Nachmittag ist für das Training reserviert.

Doch erst einmal haben wir eine zweistündige Mittagspause, in der wir auch Gelegenheit finden werden, zum zweiten Mal eine kleine Exkursion durch die Arena zu machen. Mit dem elektronischen Aufzug links neben der großen Videowand geht es hinauf zum Springerturm.

Silke wird es beim Aufstieg des Aufzuges schon wieder ganz schwindelig. Sie ist eben ein Flachlandtiroler und unsere Berghöhen noch nicht so ganz gewöhnt. Mit letzter Kraft und kreidebleich um die Nase schafft sie es gerade noch, die wenigen Minuten dauernde Fahrt ohne Ohnmachtsanfall zu überstehen. Aber sie arbeitet an sich, lässt sie mich zaghaft lächelnd wissen. Schließlich will sie bald wieder mit ihrem Freund in Oberstdorf Urlaub machen und da steht auch eine zünftige Bergtour auf dem Programm, die ihre Höhenangst sicherlich wieder herausfordern wird.

Als wir – wieder mit dem Aufzug und einer blassen Silke - die höchste Plattform des Springerturms erreichen, bietet sich uns eine fantastische Aussicht über das Oberstdorfer Tal und seine umliegenden majestätischen Höhenzüge. Gemeinsam genießen wir die reine Winterluft und Silkes kleine Beschwerden sind schnell wieder vergessen.

Links vom Springerturm befindet sich die Anlaufspur. Da das Sprungtraining in vollem Gange ist, haben wir Gelegenheit, den jungen Springern bei ihrer Tätigkeit zu beobachten. Wir sehen die Konzentration in den Gesichtern der Sportler und bewundern sie für ihren Mut, aus dieser Höhe hinab ins Stadion zu fliegen. Nein, danke, für uns wäre das nichts mehr. Wir schauen lieber von unten zu und freuen uns, wenn wieder einmal neue Weitenrekorde erzielt werden.

Nun wollen wir noch einen kleinen Spaziergang durch das Springercamp machen. Gemütlich schlendern wir im hellen Sonnenschein durch die kleinen Holzbaracken, in denen die Mannschaften für die Zeit des Springens Quartier bezogen haben.

Wir sehen, wie ein junger russischer Athlet von seinem Trainer auf hoch erhobenen Armen hin und her geschwenkt wird. Nur Fliegen ist schöner - auch eine Art von Training, denken wir uns und gehen weiter zum Adidas-Shop, in dem man für 50 % Ermäßigung viele Sportartikel erwerben kann. Natürlich ist dies eine Kaufgelegenheit, der auch wir uns nicht entziehen können und so haben wir schnell jeder einen Pullover und warme Handschuhe eingekauft.

Mitten im Camp hat sich soeben eine amerikanische Fußballmannschaft gebildet. Mit lauten Rufen und eiligem Hin- und Herlaufen halten sich die jungen Sportler fit für den nächsten Sprunglauf. Bald haben wir alles besichtigt und wir nähern uns allmählich erneut einem kleinen Aufzug, der uns wieder hinunter ins Stadion bringen soll.

Ängstlich beobachte ich Silkes Gesichtsfarbe, doch es hat den Anschein, als gewöhne sie sich langsam an diese Art des Bergerklimmens. Nur ihre Hände, die sie fest um einen Haltegriff geklammert hat, verraten ein wenig von der inneren Anspannung, die Höhenangst zu bekämpfen. Na, wird schon noch werden!

Während der Mittagspause werden die Helfer im Sprungstadion über die Geschehnisse aus dem Langlaufstadion im Ried über die Videoleinwand informiert. Wir kommen gerade noch rechtzeitig zu unserem Arbeitsplatz zurück, um an einem aufregendem Ziellauf der Langläufer per Video teilzunehmen.

Gerade sieht es so aus, als gäbe es tatsächlich noch eine Goldmedaille für die deutsche Mannschaft. Mit großer Spannung sind alle Augen auf die Videowand gerichtet, man ahnt nur, ohne es tatsächlich erkennen zu können, dass sämtliche Helferdaumen für einen Sieg von uns allen fest gedrückt sind.

Nach wenigen Minuten steht der Sieger fest: Ronni Ackermann ist es gelungen, der deutschen Mannschaft zum Sieg zu verhelfen. Jetzt dürfen wir uns schon auf die Siegerehrung heute Abend im Nordic-Park freuen.

Doch bis dahin sind noch einige Stunden in der eisigen Winterluft auszuhalten. Gegen 16.00 Uhr versinkt die klare Wintersonne und schnell macht sich Dämmerlicht im Stadion breit. Noch 2 Stunden und wir haben auch den heutigen Trainingstag hinter uns gebracht.

Kurz bevor wir uns aufmachen, an der Siegerehrung teilzunehmen, legen wir noch einen kurzen Stopp beim Milka-Schokolade-Stand im Eingang des Stadions ein. Hier sind wir inzwischen schon gut bekannt und wir dürfen, nachdem wir eine Portion Kakao ordnungsgemäß bezahlt haben, den noch im Topf verbliebenen Rest des wohl heißen Getränks umsonst genießen. Ich nehme meinen Becher mit auf den Weg ins Dorf. Nach nur wenigen Schritten treffe ich auf den netten Straßenposten am Faltenbach. Fröhlich halte ich ihm den Becher mit dem noch heißen Getränk hin und sehe, wie der Mann dankbar große Schlucke daraus nimmt. Ein herzliches Dankeschön entlässt ins die kalte Dunkelheit des hereinbrechenden Abends.

Im Nordic-Park herrscht schon eine tolle Stimmung. Leider sind wir etwas zu spät eingetroffen. Der große Platz um die Bühne, auf der die Siegerehrungen stattfinden, ist dicht an dicht mit Menschen besetzt. So werden wir uns wohl nur mit einem akustischen Spektakel begnügen müssen.

Zum Ausgleich genehmigen wir uns im Bayern-Zelt jeder einen Blutwurst-Schnaps zum Nulltarif, denn der wird aus Werbezwecken heute kostenlos ausgeschenkt. Oh je, jetzt stellt sich doch etwas Hunger ein. Na, da können wir doch beim Allgäuer Käsestand gleich mal einige Kostproben verdrücken. Natürlich nehmen wir auch anstandshalber ein Stück Käse mit nach Hause.

Nun reicht es uns aber wirklich für heute. Die Füße schmerzen und die müden Glieder freuen sich auf eine heiße Dusche und dann noch ein kleines Stündchen auf dem Sofa ruhen, bevor uns der wohlverdiente Schlaf übermannen wird.

... die WM neigt sich dem Ende zu

Die letzten Tage der WM sind angebrochen. Viele von den Zuschauern auf der Tribüne sind inzwischen schon alte Bekannte für uns und die Kontrolle der Tagestickets ist stets mit einem herzlichen „Hallo“ verbunden. Auch fällt hier und da ein ganz persönliches Wort an uns. Mit vielen Menschen fühlen sich schon heimisch bei uns in Oberstdorf und erzählen bereitwillig und gern Privates und Persönliches.

Es ist auch für uns eine schöne Erfahrung, dieses Miteinander so vieler verschiedener Nationalitäten erleben zu dürfen. Die große Freude mit den sportlichen Ereignissen wird miteinander geteilt und gibt uns allen ein besonderes Glücksgefühl. Es wäre zu wünschen, dass sich die Menschen auf diesem Planeten doch immer so verstehen würden wie jetzt hier in unserem kleinen Bergdorf!

Den vielen Besuchern, die nur mal einen „Blick von oben“ von unserer schönen Hangtribüne machen wollen, lassen wir gern nach oben aufsteigen und sich zum Erinnerungsfoto aufstellen. Das Lächeln auf unseren Gesichtern ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Weltmeisterschaft geworden – und wir lächeln wirklich gern in diesen Tagen – weil uns die Arbeit einfach Freude macht!

Am Nachmittag kommt hoher Besuch. Landrat Kaiser mit den Ministern Wiesheu und Stewes wollen auch mal auf der Hangtribüne stehen und machen sich eifrig an den Aufstieg der 220 Stufen.

Bald darauf neigt sich der Tag seinem Ende zu und wir freuen uns auf den Feierabend. Mit eiskalten und müden Füßen treten wir den Heimweg an durch die vom hellen Schnee erleuchtete Nacht, in Gedanken schon von in wohliger Wärme in der eigenen Behausung träumend.

..... der Countdown läuft

Oh, je, heute Morgen hätten wir beinahe verschlafen! Irgendwie beginnt der Körper zu streiken und wehrt sich allmählich der alltäglichen Strapazen von Kälte und lahmen Beinen. Noch zwei- dreimal in den ultramarin blauen Goretex-Anzug geschlüpft, das Ende dieser besonderen Weltmeisterschaft kommt immer näher.

Wie jeden Morgen, so sind auch heute die Straßen in dieser frühen Stunde von vielen eifigen Helfern bevölkert. Alle eilen sie den Faltenbach hinauf zum Stadion. Begrüßende Worte schwirren durch die eiskalte Luft, man kennt sich inzwischen gut und ist vertraut miteinander.

Die ersten Straßenposten erreichen wir bald, noch immer wird wie am ersten Tag unsere Akkreditierung sorgfältig kontrolliert. Wir haben Verständnis, schließlich geht es hier um unser aller Sicherheit.

Der Arbeitstag ist längst Routine, bald nach unserer Ankunft um 7.30 Uhr werden die ersten Zuschauer ins Stadion herein gelassen. Viel werden es heute nicht werden, denn die spektakulären Läufe finden heute wieder im Langlaufstadion statt.

Der Morgen zieht sich dahin, die Helfer haben wenig zu tun und man sieht hier und da kleine Gruppen in angeregter Unterhaltung. Unsere nicht schwindelfreie Silke hat seit einigen Tagen einen netten Verehrer. Es ist Eckhard aus Kiel, der Posten, der vor der Tür des kleinen Aufzuges zum Springerturm seinen Dienst versieht.

Heute scheint keine Stadionführung auf dem Programm zu stehen und hoher Besuch aus Politik oder Medien ist auch nicht angesagt. Also macht er sich auf, um die nette Silke ein wenig „anzubaggern“. Längst weiß sie, dass der hübsche Junge aus Kiel den weiten Weg nach Oberstdorf gefunden hat. Ihr Lächeln gilt jedem Morgen erst unserem Capo Andreas und dann ihm – man beachte die Reihenfolge!! Nun, heute greift das Nordlicht „richtig“ an und stellt gezielte Fragen nach Silkes fraulichen Fähigkeiten auf dem Kochherd.

Silke, noch etwas verwirrt von der Befragung nach Hackbraten und knusprigen Bratkartoffeln, gibt ehrlich zu, dass sie die Erstellung von solch deftigen kulinarischen Genüssen perfekt beherrscht . Dass ihr daraufhin ein wohl mehr oder weniger ernstgemeinter Heiratsantrag gemacht wird, lässt sie für Stunden verblüfft verstummen. Mein Gott, wenn sie das alles erst einmal in Echthausen ihren Lieben erzählen kann. Was wird erst der neue Freund dazu sagen? Sicherlich wäre er lieber als Begleitung mitgekommen, wenn er nur vorausgeahnt hätte, auf welch gefährliches Pflaster sich seine neue Flamme in Oberstdorf bei der WM begibt!

Doch der Traum vom blonden Nordlicht-Ehemann bleibt nur geträumt – Eckhard, der charmante Kieler, gibt die Existenz seiner Ehefrau bald preis. Somit wäre eine Hochzeit mit unserer lieben Silke wohl schamlose Bigamie!!

Corinna, unsere superschlaue Mathematikerin aus Kempten, wird heute schon am Mittag Feierabend haben. Sie fährt nach Augsburg, um dort mal eben schnell eine Klausur über kaum auszusprechende mathematische Grundelemente zu schreiben. Am Montag werden wir erfahren, dass sie natürlich als Einzige von vielen bestanden hat. Meine ganze Bewunderung gilt ihr grenzenlos – all die schrecklichen Dinge wie Geometrie und Algebra waren mir während der Schulzeit ebenso verhasst wie eine Suppe aus Haferschleim.

Ja, wir sind sehr zusammengerückt in diesen WM-Tagen, sind eine richtig große Familie geworden. Dazu gehören auch Ursula und Werner, die beiden sportlichen Langlauf-Senioren aus Kempten. Schon bei der Vor-WM in 2004 durften wir ihren kameradschaftlichen Geist und ihre übergroße Freundlichkeit kennen lernen. Das Wiedersehen zu Beginn der WM fiel natürlich dementsprechend fröhlich aus. Gemeinsam sind wir in den vergangenen 12 Tagen jeden Mittag zum Essen gegangen, oder haben sogar noch einen kleinen Besuch am Abend im Nordic Park gemacht.

Meine besondere Achtung gilt ihnen und Corinna,, denn ihr Weg nach Oberstdorf ist sehr viel weiter als unserer . Sie mussten schon jeden Tag um 7.00 am Bahnhof stehen, während wir noch gemütlich in der warmen Küche den Frühstückskaffee tranken.

.... der vorletzte Tag

Wir legen den Endspurt ein. Noch zweimal aufstehen, noch zweimal die müden Glieder aus den Betten heben, noch zweimal hinein in den blauen Helferanzug, wohl verpackt bis an die Nasenspitze mit wärmendem Darunter – dann wird sie zu Ende sein, diese Nordische Weltmeisterschaft 2005 in Oberstdorf.

Die Helfer, die mehr als 20 Tage (inkl. Der Vor-WM-Tage in 2004) ehrenamtliche Tätigkeiten nachweisen können (ach, deshalb hat uns Leo jeden Morgen auf Anwesenheit kontrolliert!) erhalten an diesem sonnigen milden Samstag ein Extra-Geschenk. Es werden Rucksäcke und Skihandschuhe ausgeteilt.

Leider sind meine Handschuhe viel zu groß, meine Größe war schon nach 10 Minuten vergriffen. Seltsam, so viele Helfer waren doch gar nicht vor mir bei der Ausgabe in der Reihe gewesen! Aber genau wie bei den Faserpelzen der Damenanzüge geht hier wohl so manches sonderbare Wege.

Dabei sein ist alles – vielleicht kann man noch irgendwo die Handschuhe eintauschen, denke ich und freue mich über das zusätzliche Geschenk.

Heute gibt es nur einen einzigen Wertungsdurchlauf im Stadion und wir haben am Mittag für diesen vorletzten Tag Feierabend. Morgen wird es auch nur einen halben Tag im Sprungstadion geben, doch wir werden endlich Gelegenheit haben, ins Langlaufstadion zu kommen und den letzten Tag der WM als Zuschauer zu genießen.

..... der Abschluss

Ein letztes Mal den Weg zum Stadion hinauf gehen. Obwohl der Körper inzwischen unüberhörbar nach Ruhe und Relaxen schreit, breitet sich Wehmut in uns aus.

Der Vormittag vergeht wie im Flug, ein letzter schneller Wertungsdurchgang für die qualifizierten Springer und im Sprungstadion Allgäu-Arena ist die Weltmeisterschaft der Nordischen Disziplinen 2005 beendet..

Noch einmal gehen wir gemeinsam mit den Freunden zum Mittagessen in die Oybelehhalle. Auch hier ist schon Aufbruchstimmung zu spüren. Längst sind nicht mehr soviel Mitarbeiter zum Essen da wie an den vergangenen Tagen. Wir beenden unsere Mahlzeit und machen uns allmählich auf den Weg zum Langlaufstadion.

Es ist als hätte auch der Wetterfrosch bemerkt, dass die herrlichen Sonnentage der Weltmeisterschaft schon wieder der Vergangenheit angehören. Der Himmel ist bedeckt und es sieht nach neuen Schneefällen aus.

Bis wir hinaus zum Viehscheidplatz kommen – jetzt unser neues Langlaufstadion – haben sich die Wolken immer mehr verdichtet und erste Schneeflocken fallen vom Himmel.

Doch uns macht das nichts aus. Wir sind doch seit 12 Tagen draußen zu Hause! Was ist da schon so ein kleiner Schneesturm gegen die harten Minustemperaturen, denen wir in den vergangenen 2 Wochen Tag für Tag getrotzt haben?

Wie schön, die alten Freunde von der Vor-WM vom Vorjahr jetzt endlich mal wieder zu treffen. Auch hier wurden viele hundert ehrenamtliche Helfer gebraucht, die meisten von ihnen sind noch im Einsatz, denn der letzte Ziellauf ist in vollem Gange. Zum Aufwärmen gehen wir ins Helferzelt und begutachten dort die Örtlichkeiten der Essensversorgung.

Na, auch nicht schlecht hier draußen! Nicht ganz so vertraut wie unsere altehrwürdige Oybelehalle, aber es ist beeindruckend, was auch eine provisorische Zeltstadt an diversen Einrichtungen hergeben kann.

Draußen im Stadion sehen die Zuschauer noch einmal ein großes Highlight dieses letzten WM-Tages. Die Menge verfolgt begeistert wie am ersten Tag, den letzten Wettkampf und ehrt die Sieger mit donnernden Applaus. Inzwischen fegt starkes Schneegestöber über die weite Fläche des offenen Platzes und die Veranstaltung geht in die Schlussphase über.

Im Jahr 2007 wird es wieder eine Nordische Ski-Weltmeisterschaft geben. Der Austragungsort wird in Japan, Sapporo sein. Das Maskottchen der Weltmeisterschaft ist ein kleiner Hokaido (ein junges Reh).

Noch im Sprungstadion wurde ich von einem der japanischen Observer mit einer Anstecknadel für die WM 2007 beschenkt. Das ließ natürlich gleich den Wunsch aufkommen, auch bei dieser Weltmeisterschaft als Helfer dabei zu sein. Nur gut, dass mich mein bodenständiger Ehemann daran erinnert, dass es auch in dieser nördlichen Gegend von Japan im Winter sehr, sehr kalt wird. Nein, gefroren habe ich in den letzten Tagen genug, denke ich und beschließe mir noch einmal dieses Ansinnen in Ruhe durch den Kopf gehen zu lassen.

Wir sehen die Gastdelegation aus Japan und nehmen das Einziehen der WM-Fahne für Deutschland, Oberstdorf wahr. Viele markige Ansprachen beenden den offiziellen Teil dieser Weltmeisterschaft. Noch einmal erscheint die Schneekönigin Norda mit ihrem Pferdeschlitten. Winkend dreht sie mit der Kutsche einige Runden im Stadion und verschwindet alsbald in einer Nebelwolke.

Ein leuchtendes Feuerwerk beendet diese Weltmeisterschaft, die uns allen in besonders schöner Erinnerung bleiben wird.

Mit der hereinbrechenden Dunkelheit verlassen die Zuschauer das Stadion und alle freiwilligen Helfer sind eingeladen zu einem herzlichen, fröhlichen Abschiedsfest.

Trotz lahmer Füße und müder Knochen lassen wir uns auch diesen letzten Teil der Veranstaltung nicht entgehen und genießen gemeinsam mit allen Freunden ein köstliches Menu und trinken guten Wein dazu.

Woher ich die Kraft genommen habe, in voller Montur, d.h., in der Goretexhose vom Helferanzug, mit wärmender Unterhose, im dicken Pullover mit T-Shirt und extradickem Unterhemd, mit den mir in den letzten Tagen wirklich die besten Dienste geleisteten dicken warmen Goretex-Stiefeln an den Füßen auch noch einige flotte Tänze auf den Teppichboden zu legen, wissen die Götter der Nordischen Schneekönigin.

..... *Fazit:*

Es scheint als sei ein ehrendamtlicher WM-Helfer eben doch eine ganz besondere Ausgabe der Spezie Mensch, der man mit Sicherheit einiges mehr als Otto-Normaler-Verbraucher zumuten darf.

Uns allen hat es riesigen Spass gemacht, das steht fest! Uns allen wird es eine besondere Freude sein, bei der nächsten Veranstaltung der Vierschanzen-Tournee wieder mit dabei zu sein.

